

# Segen der Zeit

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665260>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und das ist es ja eben, was Sie uns so frisch und stark, so lebensmutig und spendefroh erhalten hat! —

Und damit, lieber Freund, gottbefohlen noch

auf lange, lange Jahre hinaus in alter Frische und Schaffensfreudigkeit! Mit allen guten Grüßen und Wünschen Ihr herzlich ergebener

Alfred Schaer.

### Segen der Zeit.

Wenn wir so auf alten Wegen gehn,  
Werkentrückt in der Erinn'ung Zeichen,  
Wenn wir traumgefangen stille stehn,  
Freunden unerkant die Hände reichen — —  
O wie fühlt das Herz sich tief bewegt,  
Daß die Zeit so goldne Früchte trägt.

Ohne Last geht keiner seinen Pfad,  
Oftmals will uns Unmut übermannen,  
Über manche Hoffnung geht das Rad,  
Doch die Zeit kann auch den Unmut bannen.  
O wie sehen wir es dankbar an,  
Daß die Müh' so leise lohnen kann!

Gute Tage steigen auf ins Licht,  
Schaun uns an mit wunderklaren Blicken;  
Worte, die das stumme Leben spricht,  
Können beides, schmerzen und beglücken.  
Halbverschollnes geht nun lächelnd um,  
Traumgut wandelt sich in Eigentum.

Alfred Huggenberger.

### Geweihte Nacht über Flur und Wald . . .

Ein inneres Weihnachtserleben von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Der Tag vor dem Christfest, der dem Heiligen Abend vorangeht, ist ein Tag der Erwartung, einer schönen Erwartung äußerer und innerer Werte. In dieser Erwartung eint sich jung und alt, groß und klein. Denn alle wissen, fühlen es, daß sie am Heiligen Abend etwas empfangen sollen, nach dem sie sich sehnen — äußerlich und innerlich. Außerlich ist es die Liebe der Angehörigen und anderer befreundeter Menschen, die den Gabentisch mit mehr oder weniger reichen Geschenken herrichten, innerlich ist es die Liebe dessen, der uns in Bethlehem ein herrliches Weihnachtsgeschenk auf Erden gesandt, das uns reich macht an Weihnachten.

Solche Gedanken zogen durch die Seele des Menschen, der am Fenster seines Heimes stand und seine Blicke hinausandte in die Welt, in der er lebte und wirkte. Johannes Karg war ein fleißiger Mann, der es zu etwas gebracht hatte. Johannes Karg rechte seine kräftige Gestalt zu ihrer vollen Höhe empor. Und nun war Weihnacht! Der ruhige Blick des Mannes schweifte über den Hof, seinen Hof, über die Ställe, in denen die Kinder brüllten, die Kasse stampften, über die Remisen, in denen die landwirtschaftlichen Maschinen aufbewahrt wurden, über die Scheunen, in denen er auch dieses Jahr den Erntesegen hatte bergen können. Seine Blicke

flogen weiter über die Flur, über seine Felder, aus denen die Wintersaat kräftig hervorsproßte und hinüber zu dem Walde, von dem er ein großes Stück sein eigen nennen durfte. Der spendete ihm Holz zum Brennen, auch Nutzholz zum Verkauf und Streu in die Ställe und Wild für seine gute Büchse. Da draußen hatte er sich auch den Weihnachtsbaum gefällt, der heute Abend leuchten sollte in sein Herz und in die Herzen von Weib und Kindern! Ja, heute war ja heiliger Abend! —

Ein sonderbares Gefühl quoll in der Seele des Mannes empor. — Was war es? War es ein Bangen vor Zukünftigem, war es ein frohes Hoffen für kommendes Gute? War es ein Zittern vor dem Morgen, oder war es ein Bauen auf das Heute, das Weihnachten bringen sollte, das Fest der Freude? Und der Blick des Mannes am Fenster schweifte weiter in die Ferne über Erdenleid und Weltfreude hinweg in die Zeit ohne Zeit, in den Raum ohne Raum, wo Ewigkeitswerte auch ihm geschenkt wurden — an Weihnacht. Und eine große Freude zog in des Mannes Seele ein. Da drunten in Bethlehem im heiligen Lande flammte einst noch viel herrlicher und größer als der schönste Weihnachtsbaum ein Stern auf über der Krippe, in der das Jesuskindlein lag, um allen Jammer auf Erden unter